

PodC JLL Episode 229

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/ Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 229: Gott und Mammon (Matthäus 6,24)

Ich weiß nicht, wie es euch geht, aber mich hat das Thema *Sehgewohnheiten* aus der letzten Episode schon tief berührt. Man denkt so selten darüber nach, was man sich so anschaut. Und noch weniger denkt man darüber nach, was die eigenen Sehgewohnheiten über das Innenleben aussagen. Wie sehr sie unser Herz offenbaren.

An dieser Stelle möchte ich eine Sache kurz erklären. Ich bin ein Freund der Apokryphen. Apokryphen, das sind Bücher, die zwischen dem Alten und Neuen Testament entstanden sind, und die für mich nicht zur Bibel gehören. Ich zitiere sie gern, aber ich zitiere sie nicht als Gottes Wort, sondern als ein historisches Zeugnis über das Denken der Menschen zur Zeit Jesu. Wenn ich mich also mit einem Text auseinandersetze, der wenig Parallelen im Neuen Testament hat, ich aber wissen will, was die Leute damals dachten, dann schaue ich in die Apokryphen. Hier mal drei Stellen, die mir zum Thema *Augen* über den Weg gelaufen sind.

Sirach 31,13: Denk daran, wie hässlich gierige Augen sind! Von allem, was geschaffen wurde, ist nichts schlimmer als das Auge. Darum muss es auch so oft weinen!

Gierige Augen. Merkt ihr, wie hier auch eine Beziehung zwischen dem Schauen und dem Herzen gezogen wird? Man erkennt die Gier eines Menschen daran, wie er blickt.

Sirach 26,9: Eine lüsterne Frau erkennt man an den Augen und an ihren Blicken.

Und wir würden wahrscheinlich sagen. Ja, das stimmt. Blicke können aufreizend und einladend sein.

Sirach 4,5: Wende deine Augen nicht von dem Bittenden, und gib ihm keinen Anlass, dir zu fluchen.

Den Vers fand ich besonders spannend. Wenn ich meine Augen abwende, um Not nicht zu sehen, wird auch etwas von meinem Herzen deutlich.

Wie gesagt, die Apokryphen sind nicht Bibel, sie sind nicht Gottes Wort,

aber sie zeigen, dass Jesu Zeitgenossen sich sehr wohl darüber im Klaren waren, dass Augen und Blicke das Herz eines Menschen offenbaren. Man sieht Neid, Groll, Lust, Gier oder Hartherzigkeit in unseren Augen. Und wir tun gut daran, uns selbst die Frage zu stellen, mit welcher Haltung wir die Welt betrachten. Was unsere Sehgewohnheiten uns selbst über unsere eigene Motivation verraten.

Und wisst ihr, wo das wirklich wichtig ist? Beim Thema *Schätze sammeln*. Ist es nicht so: Wir lesen das Gebot *Sammelt euch nicht Schätze auf der Erde* und denken reflexartig. Das tu ich definitiv nicht! Wenn ich das tun würde, würde man das auf meinem Konto sehen. Falsch! Und das ist der Clou.

Bitte versteht das gut! Wer Schätze sammelt ist habgierig. Das ist die Sünde: Habgier¹. Und nun der Clou: Ich muss nicht reich sein, um habgierig zu sein. Und lange bevor meine Habgier sich auf meinem Konto bemerkbar macht, sieht man sie in meinen Augen. Der Tagelöhner aus dem Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg war bestimmt nicht reich, aber er war unzufrieden und wollte mehr. Mehr als ausgemacht war. Und es ist sein böser Blick, der sein Herz offenbart. Er gönnt dem, der viel weniger gearbeitet hatte nicht denselben Lohn! Er kann sich nicht freuen. Freuen darüber, dass der andere am Ende des Tages doch noch Arbeit gefunden hat, dass auch er genug Geld verdient hat, um seine Familie zu ernähren. Statt zufrieden zu sein, über die Güte des Weinbergbesitzers zu staunen und fröhlich mit dem eigenen Lohn nach Hause zu gehen... ein böser Blick. Ein böser Blick, der das Herz verrät. Hier haben wir es mit einem Armen zu tun, der anderen Armen nicht ihr Glück gönnt. Wie erbärmlich!

Matthäus 6,23: Wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsternis ist, wie groß die Finsternis!

Versteht ihr jetzt, warum ich gesagt habe: Ich muss nicht reich sein, um habgierig zu sein? Das Gegenteil von Habgier ist Genügsamkeit (vgl. Hebräer 13,5). Und wo ich nicht mehr mit dem zufrieden bin, was Gott mir zum Leben gibt... wo es immer noch mehr sein muss... wo sich mein Herz um das Mehr zu drehen beginnt... , an der Stelle habe ich die finstere Haltung eines Habgierigen, und man sieht es an meinem Augen, lange bevor man es auf meinem Konto sieht.

Aber gehen wir einen Schritt weiter. Warum ist Habgier so gefährlich? Antwort: Weil ich mich entscheiden muss, wem ich dienen will. Habsucht ist Götzendienst schreibt der Apostel Paulus (Kolosser 3,5). Es geht also um ein Verhalten, bei dem ich einem anderen Gott diene. Und der Herr Jesus sieht das genauso!

Matthäus 6,24: Niemand kann zwei Herren dienen; denn entweder wird er den

¹ Oder: Habsucht, Geldliebe

einen hassen und den anderen lieben, oder er wird einem anhängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.

Mammon, der Begriff kommt übrigens von dem aramäischen Wort für Besitz, mamona.

Eigentlich ein ganz einfacher Vers. *Niemand kann zwei Herren dienen.* Es geht nicht. Ich kann Loyalität nicht aufteilen. Ich kann es natürlich versuchen, aber es wird nicht funktionieren.

Es kann nicht funktionieren, weil die Ansprüche der beiden Herren zu unterschiedlich sind. Und deshalb werde ich mich – egal was ich auch sonst behaupte – ich werde mich in der Praxis immer entscheiden müssen. Ich werde einen *hassen und den anderen lieben* bzw. *einem anhängen und den anderen verachten*.

Wo Geld zum Götzen und Habgier zum Lebensprinzip wird, dort fange ich zwangsläufig an, den wahren Gott zu hassen und ihn zu verachten. Ich weiß, dass der Herr Jesus hier sehr scharf formuliert. Aber wir tun gut daran, ihn ernst zu nehmen. Denn genau das ist es ja, was er will! Er will, dass wir den Ernst der Angelegenheit begreifen! Es kann passieren, dass ich mein Herz an einen falschen Gott verliere!

Und dort, wo ich sehe, dass Christen das tun, da steht hinter ihrem Tun immer die Idee, dass es eben doch irgendwie geht. Dass man eben doch zwei Herren dienen kann. Dass es nur genug Einsatz und Köpfchen braucht, dann klappt das schon... das mit Gott *und* dem Mammon. Dass Jesus sich irrt, wenn er sagt: *Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.*

Ich hoffe, dass wir das nicht glauben. Es geht wirklich nicht. Wo wir es zulassen, dass sich unser Leben ums Geld, um Wohlstand und um Besitz dreht, wo wir nicht mehr zufrieden sind mit dem, was Gott uns gibt, sondern es darauf anlegen mehr haben zu wollen, wo wir anfangen uns unnötige Sorgen zu machen... dort werden wir ganz praktisch nicht mehr zuerst nach Gottes Reich trachten. Und auch wenn wir uns weigern den Ernst der Situation anzuerkennen: Wer anfängt, dem Mammon zu dienen, der wird Gott verachten.

Anwendung

Was könntest du jetzt tun?

Du könntest dir überlegen, welche Rolle Geld und Besitz in deinem Leben spielt. Gerade im Alter müssen wir aufpassen, dass sich da unsere Prioritäten nicht verschieben.

Das war es für heute.

Wenn dir eine Episode gefällt, leite sie doch an Freunde weiter und mach

für die Arbeit von Frogwords etwas Werbung.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN